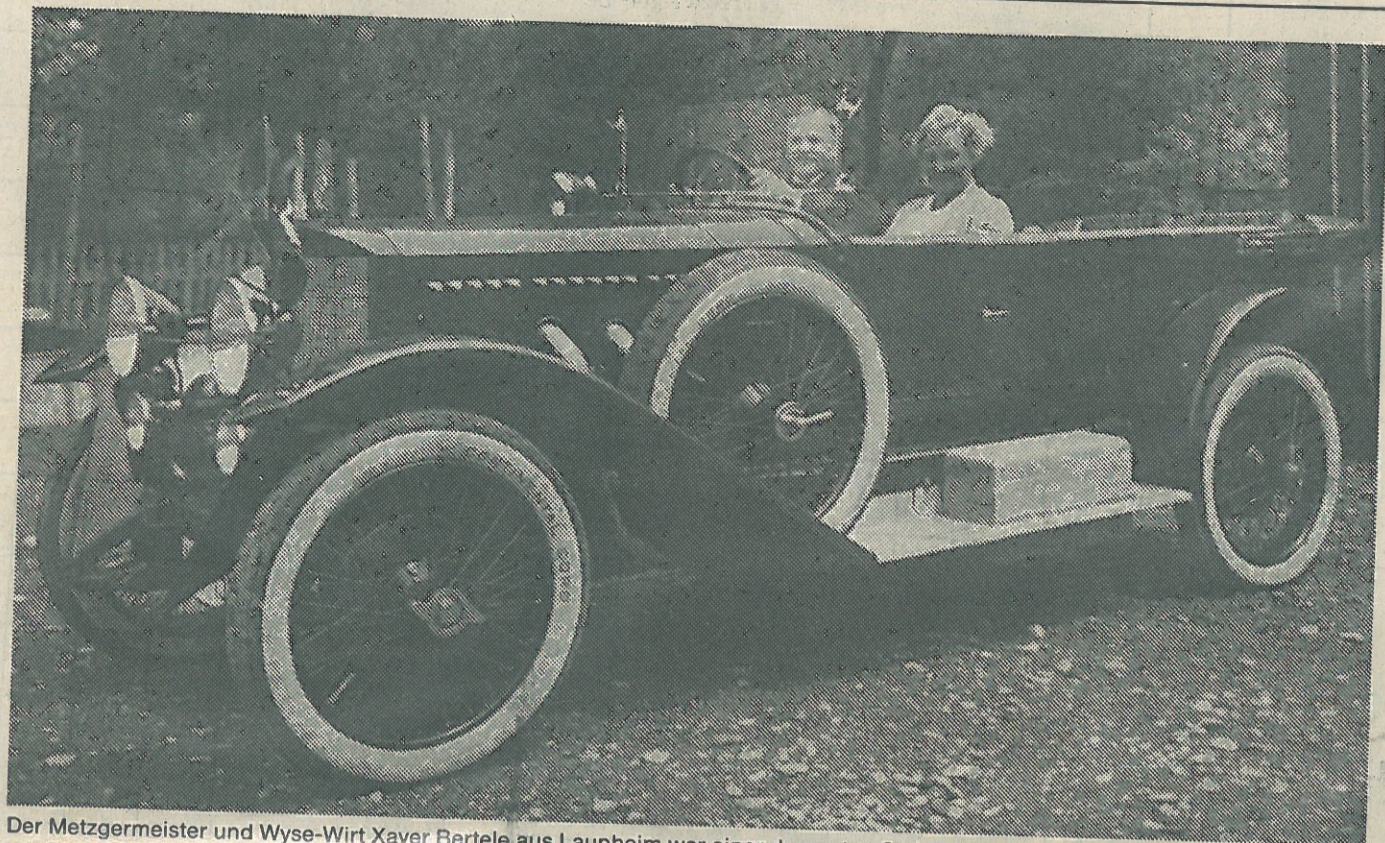


ten sind an der Rathaus-Pforte (Frau Baganz) erhältlich.

Laupheim-Baustetten: Regina Seifert, Hauptstraße 37, zum 87. Geburtstag.

Saal, 19.30 Uhr: Theaterabend des Cheznous-Ensembles Berlin.

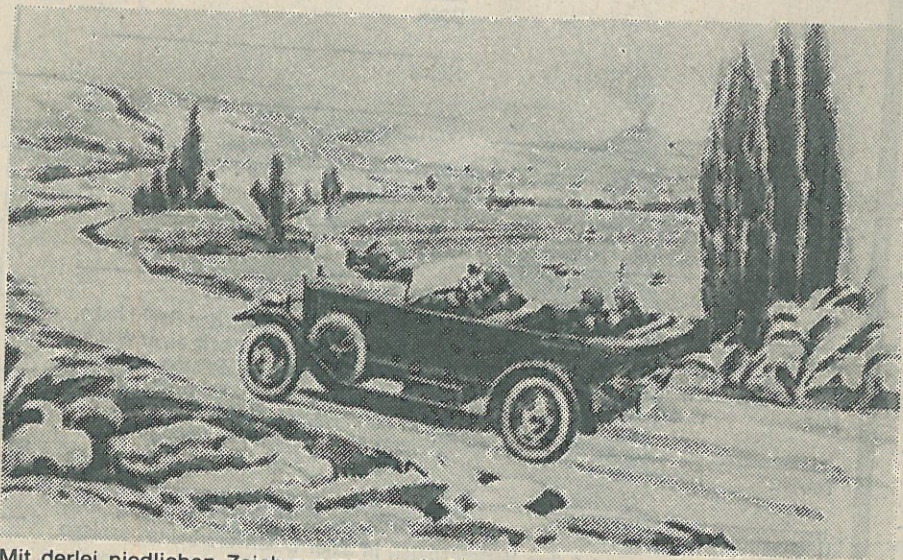


Der Metzgermeister und Wyse-Wirt Xaver Bertele aus Laupheim war einer der ersten Steiger-Kunden. Er fuhr sein Auto bis 1939, als es von den Nazis zur Wehrmacht eingezogen wurde.
SZ-Repro: Archiv Hartz

Was das Vollblut unter Pferden...

Hätte es in den 20er Jahren schon derart ausgeklügelte Werbestrategien gegeben wie heutzutage - wer weiß, vielleicht wäre dem Steiger-Werk bei der Qualität des verkauften Produkts sogar die Liquidation erspart geblieben! So aber lassen die Werbebrochüren der Steiger AG den heutigen Betrachter zuweilen lächeln, so wieder präsentierten die damaligen „Reklamefachleute“ ihren Steiger. Obgleich in jenen Tagen die wahrscheinlich aufwendigsten und schönsten Plakate gedruckt wurden, obschon in den Zeitungsanzeigen der 20er (wer solch eine Zeitung jemals zufällig in die Hände bekommen sollte, achte einmal darauf!) nahezu alle Fahrzeuge bergauf fuhren, blieben die werblichen Mittel doch arg beschränkt. Mund-zu-Mund-Propaganda war angesagt oder eben das Mittel, das nicht gerade selten auch 1986 noch für die Werbung herhalten muß: Renn-Erfolge.

An Prospektmaterial ist bis heute zum einen die Broschüre „Der Steiger“ bekannt, zum anderen ein nettes kleines Heftchen, in dem sich jeweils eine Seite Renndokumente und eine Seite Dankesbriefe zufriedener Steiger-Kunden an die Werksleitung gegenüberstehen. Während bislang aus der den Wagen und das Werk in Burgrieden beschreibenden Broschüre schon verschiedentlich zitiert wurde, reizt das Werbeheftchen nicht nur zum Schmunzeln, sondern gibt zugleich Aufschluß über damalige automobilstische Gepflogenheiten, wengleich die Namen der Schreiber diskret abgekürzt wurden.



Mit derlei niedlichen Zeichnungen garnierten die Steiger-Werbestrategen seinerzeit ihre Werbebrochüren.
SZ-Repro: Archiv Pysik

„Mein Fahrer hat den Motor nach 50 000 Kilometer Fahrt zum erstenmal auseinandergenommen, wobei ich feststellen konnte, daß sowohl die Pleuelager der Kurbelwelle, als auch die Kolbenbolzen noch so intakt sind, daß man weder ein Lager nacharbeiten, als Teile überhaupt zu ersetzen hatte“, notiert auf Seite 1 „W. E., Fabrikant“, der zugleich - wie übrigens etliche andere Briefschreiber ebenso, von einem Durchschnittsverbrauch von „nur zehn bis elf Liter Betriebsstoff“ berichtet. W. E. ist zudem davon überzeugt, daß der „von der Konkurrenz immer wieder behauptete Verschleiß des Motors nichts anderes als ein Manöver“ ist - unlauterer Wettbewerb der Autofrühzeit gewissermaßen. Am Rande: Als „auffallend gering“ wertet W. E. den Ölverbrauch der Maschine: „Er beträgt für 400 Kilometer nur ein Liter.“ Der Fabrikant bestellte mit diesem Brief vom 23. Januar 1924 zugleich seinen nächsten Steiger-Wagen - den vierten übrigens.

Graf B. von D. aus G. in Ostpreußen, wohin sehr viele Steiger verkauft wurden, erfreute neben der „äußerst geschmackvollen Form das ausgezeichnete Temperament, das der Motor besitzt. Abgesehen von der enormen Höchstgeschwindigkeit, die der Wagen besitzt - Geschwindigkeiten von 120 bis 130 Stundenkilometern macht er spielend - ist es immer wieder erfrischend“, schreibt der adelige Herr, „wie schnell der Wagen diese hohen Geschwindigkeiten erreicht. Dabei hat man in dem Wagen nie das Gefühl, besonders schnell zu fahren.“ Selbstverständlich zeichnet Graf B. von D. „mit vorzüglicher Hochachtung“.

Über 150 000 Kilometer in drei Jahren auf Deutschlands zu Beginn der 20er Jahre immer noch katastrophalen Straßen hat „E. F.“ zurückgelegt. Seine Meinung: „Der Steigerwagen ist das Ideal für einen sportliebenden Herren-

fahrer“. Die Selbsteinschätzung wird auch in diesem Urteil deutlich: „Ich kann zu meiner Genugtuung sagen, daß der Wagen mich auf allen Fahrten, die ich ohne Chauffeur unternahme, nie im Stich gelassen hat.“ E. F.'s Ölfüllung reicht immerhin schon für 2500 bis 3000 Kilometer. Ein Wort zu den Reifen: „Durch die sanfte Kupplung und geschmeidige Maschine werden die Reifen in hohem Maße geschont, so daß es keine Seltenheit ist, wenn ich sechs bis acht Wochen ohne Reifenpanne fahre.“



**DIE „STEIGER“
AUS BURGRIEDEN**
Eine SZ-Serie
von Mathias Bartels
FOLGE 17

Nicht einmal „nebensächliche Kleinigkeiten“ wie Zündkerzentausch brauchte „H. C. R.“ bei einer 4000-Kilometer-Hochgebirgsfahrt vorzunehmen. Klar, daß H. C. R. zufrieden war - zufrieden wie auch H. R. Freiherr von B. aus B.: „Mein ‚Steiger‘ - Fabrik Nr. 662 - ist heute noch ebenso zuverlässig wie am ersten Tage.“ Der ostpreußische Rittmeister von R. berichtete den Verantwortlichen im Steiger-Werk pathetisch: „Was das Vollblut unter den Pferden, ist der Steigerwagen unter den Automobilen.“

Als „alter Automobilist“ stufte sich O. H. aus Dresden ein, der sich in seinem Brief „an die Wochenendausflüge nach Travemünde“ erinnerte: „Nie mehr als acht Stunden Fahrt mit einer Unterbrechung in Ludwigslust.“ Und auch Dr. Sch. mochte anscheinend kein anderes Gefährt: „Meinen Steiger tausche ich mit keinem ‚X‘- und keinem ‚Y‘-Wagen mehr!“ - wobei Dr. Sch. noch hervorzuheben wagte, daß er „absolut nicht zart“ mit seinem Wagen umgegangen war. Sein Schaden nach 11 000 Kilometern: „Nur ein defekter Ventildeckel.“

Auch als Firmenwagen wurde der Steiger eingesetzt, zum Beispiel im T... werk in Kaiserslautern: „Ihrer hohen Tourenzahl wegen wollten wir uns anfangs mit der Maschine nicht anfreunden, doch hat sich schon nach kurzer Zeit der Steiger durch seine hervorragenden Leistungen unsere uneingeschränkte Anerkennung verdient.“

Ahnliche Töne schlug auch W. P. an, der in seinem Brief vermerkte, daß er mit seinem Steiger bei „einem verhältnismäßig schweren Unglück eine drei Meter tiefe Böschung herabstürzte“. Obwohl er sehr stark auf die vordere Achse und die damit verbundenen Teile schlug, hatte er nicht einen einzigen Bruch - wobei W. P. unklar ließ, ob er nun sich oder das Auto meinte.

Auf die prägnanteste Formel schließlich brachte es die Firma R & P in Hagen: „Alles war vollkommen“.

sten Mannschaft ein. Bereits zu des Spieljahres kam es zwischen Spielern und dem Trainer zu (Nachdem die tiefsitzenden Vungs- und Motivationsprobleme der Rückrunde nicht ausgeräumt konnten, sah sich der Ausschuss April veranlaßt, Trainer Günter S entlassen. Aus dieser Situation entwickelte sich bei den Spielern her nicht dagewesenes Wir-Ge dessen Basis sich die Spieler mächtigen Leistungssteigerung Punkten in den letzten Punktspiraften. Daß es am Ende trotzde reichte, führte Josef Stier einer die überraschende Niederlage b abstiegs konkurrenten Rot, and auf das zu späte Aufwachen des schaft zurück. Josef Stier: „Desh ich auch ein fahrlässiges Mitver der beteiligten Spieler am Abst von der Hand weisen.“

Neben der Regelung des Spie wurden von der Fußballabteilung den Sportplätze mit enormem wand gepflegt. Insgesamt wurde Plätzen für die Umzäunung, Bepf Instandhaltung und anderer Arb der letzten Abteilungsversammli Stunden abgeleistet. Für dieses pensum sprach der Abteilungslei Beteiligten seinen Dank aus.

Als einen Schwerpunkt weiter bezeichnete Josef Stier den g Heimneubau, der aufgrund der E gung des alten Vereinsheimes du Sturmboe im Januar höchste D keit erhielt. Trotz anderer gewinn der Veranstaltungen sei man au lös aus der Bewirtung der notdürrierten Hütte angewiesen, erklä Stier im Zusammenhang mit de zierung des Heimes.

Er schloß seinen Bericht mit W Dankes an die Abteilungsleitung Ausschuss für das fast reibungs

Schwäbischer Albver Wanderung und Somm

LAUPHEIM (pb) - Die Ort Laupheim des Schwäbischen Al fährt am kommenden Sonntag, gust, zu ihrem traditionellen Son in die Waldgartenanlage Benk a rand bei Großschafhausen. Abf Pkw ist um 13.30 Uhr am Preist Wald ausgeben sich die Akt nächst auf eine etwa einstündig wanderung, die ihren Wendepun senhauser Salzweiher hat. Nacl kehr der Wanderer werden am E viele weitere Mitglieder mit ihren rigen und Gäste erwartet, denn das Sommerfest der großen Albv milie „losgehen“. Von der Kreiss Laupheim aus fährt ein Bus um 1 in einer kostenlosen Sonderfahr Großschafhausen. Die Rückfahr- keit dieser Teilnehmer ist um 1 mit dem regulären Linienbus.

Personalie

Zum sechsten Mal seit 1968 ist mer Unternehmer Erich Schwad ehrenamtlichen Handelsrichter Landgericht Ulm bestellt worden weitere drei Jahre. Die Ernenn kunde überreichte Landgericht Karlmann Geiß. Wie Land Präsident Geiß bei der Überreich Ernennungsurkunde betonte, mü die Aufgabe des ehrenamtlichen Richters hervorragende „Köpfe d schaft“ gewonnen werden. Dies s tig, weil die ehrenamtlichen Han ter mit ihrem wirtschaftlichen stand den nur juristisch ausge staatlichen Richtern beistehen. Die beiden Kammern für Handel beim Landgericht Ulm müssen i etwa 250 Handelsstreitigkeiten scheiden.

Franziskanerinnen von laden Jugendliche zum

BAD WALDSEE-REUTE - Zum lichen Stundengebet am Freitag gust, um 20 Uhr laden die Franzis nen von Reute Jugendliche zum ein. Leitgedanke dieser Gebetsz lobt seist du, mein Herr, durch Schwester, die Mutter Erde!“

Vorfahrtsverletzung falsch dargestellt

ACHSTETTEN-STETTEN - F sche Darstellung ist in einem Ber halten, der unter der Überschrifahrt mißachtet - Sachschaden ü Mark“ am Dienstag erschienen ist muß es heißen, daß ein von der K ße kommender Pkw-Fahrer die mißachtete und so einen Zusam auslöste.